

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 19

Donnerstag, 11. Februar 1904

43. Jahrgang.

Der Krieg in Ostasien.

Marburg, 11. Februar 1904.

Zar Nikolaus 2. von Rußland hat am 9. Februar um 3 Uhr nachmittags an Japan den Krieg erklärt. Damit war dem völkerrechtlichen Brauche entsprochen. Tatsächlich hatte der Krieg schon am 6. d. M. mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen begonnen. Die Japaner hatten es unterlassen, ihren Gegnern eine offizielle Kriegserklärung zu übermitteln, und sich somit über das europäische Völkerrecht einfach hinweggesetzt. Sie sind sofort zum Angriffe übergegangen und können heute schon auf zwei bedeutende Erfolge zurückblicken. Bei Port Arthur und bei Chemulpo hat sich die Ueberlegenheit der japanischen über die russische Flotte, was Führung und Schlagfertigkeit anbelangt, glänzend gezeigt. Bei dem ersten Angriffe wurden zwei russische Kriegsschiffe außer Gefecht gesetzt, während ein drittes ohne Steuer und Schraube auf hoher See treibt und auch bei der zweiten Seeschlacht wurde der russischen Flotte bedeutender Schaden zugefügt. Einen weiteren Erfolg können die Japaner bisher auch darin verzeichnen, daß es ihnen gelungen ist, die Landung ihrer Truppen auf Korea zu bewerkstelligen, so daß die Besetzung der Hauptstadt Seoul unmittelbar bevorsteht.

Unter solchen Umständen hat der Krieg in Ostasien einen für das japanische Inselreich günstigen Anfang genommen. Wenn auch Erstlingserfolge nicht überschätzt werden dürfen, so können dieselben doch eines starken moralischen Eindruckes

auf die Russen nicht verfehlen. Der Eindruck, den die ersten japanischen Siege in Petersburg gemacht haben, war ein überaus peinlicher, denn sie haben die Gewißheit ergeben, daß Rußland zur See seinem Gegner nicht gewachsen ist. Da die russischen Kriegsschiffe in Wladiwostok durch die Eisverhältnisse im Hafen am Auslaufen verhindert sind, befindet sich die Flotte des Zarenreiches plötzlich in der Minderzahl und Admiral Alexejew ist keineswegs der Mann, in dessen Führung allzu großes Vertrauen gesetzt werden kann. Daher mag man wohl in Petersburg auf Ueberraschungen gefaßt gewesen sein, aber solche Mißerfolge konnten nicht vorhergesehen werden.

Der gegenwärtige Krieg in Ostasien, der zweifellos von langer Dauer sein und mörderische Formen annehmen wird, ist ein Rassenkrieg. Ueber die Rassenfrage in Ostasien schreibt das „D. L.“: „Der Kampf ist eröffnet und die Art seiner Entwicklung zeigt uns die Japaner in keinem günstigen Lichte. Sie haben sich über das europäische Völkerrecht einfach hinweggesetzt und als wahre und ganze Asiaten gehandelt. Daß sie es unterließen, ihrem Gegner die Kriegserklärung zu übermitteln, bevor sie zum Angriffe auf ihn und sogar zur Kaperei von Rauffahrtsschiffen schritten, mag nach der ganzen Sachlage nur noch ein „Formfehler“ sein; doch ist es eben einer von jener Gattung, welcher auch im gesellschaftlichen Leben vom Umgange mit gebildeten Menschen ausschließt. Das Verhalten Japans stellt uns gleich vom Anfange ab sofort in den Mittelpunkt der Dinge. Was sich in Ostasien abspielt, ist ein Kampf zwischen Europäern und Asiaten,

zwischen der weißen und gelben Rasse. Damit ist die Grundlage für die Beurteilung der politischen Tendenz dieses Krieges gegeben. Die Asiaten dürfen nicht dauernd die Oberhand behalten, sie müssen schließlich von der weißen Rasse unterjocht werden. Der bekannte Ausspruch des Kaisers Wilhelm 2.: „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!“ muß zur unbedingten Geltung kommen.“

Rußlands „ostasiatische“ Politik fußt auf der Notwendigkeit, Raum für die Ableitung eines überhandnehmenden Ackerbauproletariats zu schaffen. Die Ursachen, weshalb dasselbe in der eigenen Heimat, trotz ihrer Ausdehnung, keinen genügenden Raum findet, sind mannigfach. Nahezu ein Drittel der Fläche Rußland fällt in die für den Ackerbau zu rauhe klimatische Zone des nordischen Waldlandes; im Ackerbaugebiete ist die Bodenverteilung zwischen Adel und Bauern für letztere höchst ungünstig; die bäuerliche Bodennutzung ist — zum großen Teile infolge der Unzulänglichkeiten des Dorfkommunismus („Mir-System“) — äußerst primitiv, der Versuch Wittes, die überschüssigen Landarbeiter künstlich der Industrie zuzuführen, ist vorläufig mißglückt usw. Ein Teil dieser Ursachen läßt sich überhaupt nicht beseitigen, ein anderer Teil nur mit sozialen Umwälzungen, für die den Staatslenkern begreiflicherweise der Mut fehlt, ein dritter Teil nur langsam, zu langsam für die drängende Not. Die Gährung des russischen Volkslebens war längst schon, etwa seit 30 Jahren, eine beständige Gefahr für Europa.

Nachdruck verboten.

Das verhängnisvolle Kreuz.

Sozialer Roman von Franz Bistler.

(34. Fortsetzung.)

Mit ängstlicher Scheu, als berühre er eine versengende Flamme, nahm Oskar das Kreuz, dem er all das Unglück zuschrieb, welches er im Verlauf eines einzigen Jahres miterlebt hatte; dann reichte er dem Obersten die Hand und eilte nach Hause, um so rasch als möglich das Kreuz vor den Augen seiner Frau zu verbergen.

Er befürchtete nämlich, Bella würde ebenso von dem Reiz des Romantischen und Exzentrischen erfaßt werden, wie die Baronin Wellheim, und am Ende das Kreuz von ihm verlangen. Er aber wollte nicht, daß der Kreis der Opfer durch sein eigenes, heißgeliebtes Weibchen vermehrt werde.

Seine gute Absicht wurde jedoch vereitelt.

Bella war schon über die lange Abwesenheit ihres Oskar beunruhigt, und als sie endlich den ihr wohlbekannten Schritt ihres Herrn und Gebieters am Korridor vernahm, flog sie ihm entgegen.

Sie war aber nicht wenig erstaunt, als ihr Mann nicht zuerst, wie sie erwartete, zu ihr kam, sondern in sein eigenes Zimmer gieng und dort sich an einem Reisekoffer zu schaffen machte.

Leise öffnete sie die Verbindungstüre und sah, wie Oskar einen glänzenden Gegenstand in seinem Koffer versteckte.

Da ließ sich die allen Frauen angeborene Neugierde nicht länger zügeln, sie huschte in das Zimmer und fragte:

„Aber Oskar, was hast Du denn für Heimlichkeiten vor Deiner Frau?“

Oskar begrüßte mit verlegenem Lächeln seine junge Frau und sagte scheinbar ganz erstaunt:

„Heimlichkeiten? Ich suchte mir nur ein Sack- und war gerade am Wege zu Dir.“

Die besangenen Ausflüchte machten die Sache noch schlimmer und mit großem Eifer erwiderte die junge Dame vorwurfsvoll:

„Aber, Oskar, das hätte ich von Dir nicht erwartet. Du lägst ja! Jetzt sind wir erst einige Tage verheiratet und Du fängst schon an, mich zu hintergehen. O, das ist sehr schmerzlich“, und Tränen füllten die Augen Isabellens.

Oskar suchte vergebens sein erregtes Weibchen zu beruhigen, seine Bemühungen hatten keinen Erfolg, die Tränen strömten immer heftiger.

Endlich blieb dem gequälten jungen Ehemanne nichts anderes übrig, als seiner Frau die volle Wahrheit zu gestehen.

Er zog das Kreuz wieder aus seinem Versteck hervor, zeigte es seiner Frau und erzählte ihr dann, weshalb er dasselbe vor ihr verbergen wollte.

Die Tränen waren nun rasch getrocknet und mit sonnigem Lächeln sagte Isabella:

„Mein Herr Gemal ist also abergläubisch, da setzt Du wohl auch in die kleine Lotterie?“

„Ich bitte Dich, Bella, sei ernst, die Sache eignet sich zu keinem Scherze. Und ehrlich gestanden, es wäre mir lieber, Du teilstest meinen vielleicht

lächerlichen Aberglauben, als die moderne Freigeisterei jener, welche dieselbe mit einem schrecklichen Ende büßen mußten.“

„Nun ja, lieber Mann, sei nur ruhig, es fällt mir gar nicht ein, das Schicksal herauszufordern, packe Dein Kreuz nur wieder sorgfältig ein, ich trage kein Verlangen nach seinem Besitze. Bist Du nun zufrieden?“

„Vollkommen, liebe, teure Bella“, sagte Oskar freudig, indem er den Arm um seine Frau schlang, und deren Stirne und Mund mit Küßen bedeckte, bis sich Isabella diesen stürmischen Liebkosungen entzog und heiter lachend entschlüpfte.

Wir wollen den Gang unserer dem Ende zuneigenden Geschichte nicht durch eine Schilderung der Freuden und Wonnen der Flitterwochen eines jungen Paares aufhalten. So sehr der Anlaß dazu auch gegeben wäre. Diese in Liebe aufgebende Zeit, die erste Freude am errungenen Alleinbesitze eines geliebten Wesens, wobei man alles um sich vergißt und die ganze Seele von einem einzigen starken Gefühle erfüllt ist, diese Zeit läßt sich eben nicht schildern. Glücklicherweise, dem es gegönnt war, sie einmal voll und ungestört zu genießen.

Am folgenden Tage beschloßen Oskar und Isabella, abzureisen, doch vorher besorgte Oskar noch die Wünsche des Obersten und wollte ihm noch einmal Adieu sagen.

Als er aber in das Hotel kam, das der Oberst bewohnte, vernahm er, daß derselbe in der Nacht gestorben sei. Des Morgens hatte man ihn tot im Bette gefunden.

Politische Umschau.

Inland.

Die Verschiebung der Assentierungen.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: Mit Rücksicht darauf, daß infolge der verlängerten Tagung der Delegationen die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Reichsrates in dem Zeitpunkte nicht möglich ist, welcher die Rekrutierung wie sonst im März gestatten würde, hat die Regierung die Verschiebung des Termines für die Aushebung der Rekruten des heurigen Jahres um einen Monat verfügt.

Tschechische Wünsche für Kärnten.

Kürzlich fand in Triest eine Verhandlung statt, deren Wichtigkeit vom Obersten Gerichtshofe deshalb ausgesprochen wurde, weil der italienische Verteidiger die Sprache des angeklagten Windischen nicht verstand. Ueber Triest, Prag und Wien schleppt die „Politik“ die Nutzenwendung dieses Falles nach Kärnten, indem sie sagt: „Wir glauben, daß dies der Weg wäre, der auch in Kärnten zur Beseitigung der jetzigen ungeseglichen (!) Zustände führen könnte.“ In Kärnten — darüber mag die „Politik“ ruhig schlafen — gibt es in sprachlicher Hinsicht bei den Gerichten keine „ungeseglichen Zustände“, solche herbeizuführen liegt allerdings in der Absicht gewisser Agitatoren vom Schloge der „Politik“, wie z. B. der eigens um der nationalen Hege willen von Krain eingewanderte Doktor Brejc, der sein Krainer Landtagsmandat niederlegte, um in Kärnten sprachlich wühlen und das Gerichtswesen zum Spielballe slavifizierender Absichten machen zu können. Zu welchen „ungeseglichen Zuständen“ der Agitator Brejc es in Kärnten bringen will, geht wohl u. a. auch daraus hervor, daß sogar der den Tschechen und Südslaven so überaus gewogene Herr v. Koerber im Abgeordnetenhaus sich zu dem Hinweise auf den einzelnen nationalen Agitator, vor welchem die Regierung nicht zurückweichen werde, gedrängt sah. Aber die „Politik“, welche über die sprachlichen Verhältnisse in Untersteiermark geradezu haarsträubende Unwahrheiten aufsticht, möchte nun gar zu gerne auch in Kärnten die zügellose windische Heppolitik entfalten und vom Erfolge gekrönt sehen. Zu diesem Zwecke überfiehet sie in ihrem „Glauben“ vollständig den ungeheueren Unterschied zwischen Triester und Kärntner Verhältnissen, in Kärnten kann wohl jeder Slovenerdeutsch, aber die eingewanderten krainerischen Hezer wollens nicht leiden!

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Das erste Seegefecht.

Einem Telegramme aus Port Arthur zufolge hat seitens der zu Nagasaki liegenden japanischen

Flottenabteilung des Admirals Rischko ein offensiver Vorstoß der Torpedoflotte gegen Port Arthur stattgefunden, wobei es zum Zusammenstoß mit den Aufklärungsschiffen der Russen kam, welche letztere stark havariert wurden.

Der Verlauf des Kampfes war folgender:

In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar befanden sich russischerseits die 13.900 Tonnen-Schlachtschiffe „Retwisan“ und „Cäsarewitsch“ in Begleitung des 6823 Tonnen-Kreuzers „Ballada“ fünfzehn Seemeilen südlich von Port Arthur auf Rekognoszierung, als aus Südosten ein Angriff von etwa 14 Torpedofahrzeugen signalisiert wurde.

Die japanischen Boote waren in drei Gruppen verteilt, so daß je eine solche eines der russischen Schiffe aufs Ziel nahm.

Am Bord der russischen Schiffe bestand zwar ein verstärkter Auslugdienst, da aber am Abend des 8. Februar, als die Schiffe Port Arthur verlassen hatten, noch keine Nachricht über die etwa erfolgte Kriegserklärung vorlag, so kam dieser Angriff immerhin überraschend.

Das erst nach Verlauf kostbarer Minuten eingeleitete Abwehrgesecht konnte nicht mehr verhindern, daß die japanischen Torpedoboote auf Lancierdistanz gelangten.

In drei bravourösen Attacken reussierten die Japaner beim ersten Anlaufe, alle drei russischen Kriegsschiffe schwer zu beschädigen.

Durch das inzwischen eingeleitete Feuergefecht im Vereine mit dem Spiel der Scheinwerfer gelang es den zwei Schlachtschiffen, den Angriff zurückzuwerfen; die japanischen Torpedoboote zogen sich mit Verlusten zurück und unternahmen keinen weiteren Angriff.

Die Beschädigungen des „Retwisan“ und „Cäsarewitsch“ sind zwar bedeutend, verhinderten sie jedoch nicht, mit eigener Maschinenkraft nach Port-Arthur zurückzukehren.

Der Kreuzer hingegen soll der Schraube und des Steuers beraubt sein und wurde angeblich eine zeitlang von „Retwisan“ in Schleppe genommen, später jedoch wegen zunehmenden Wassereintrusses von letzterem wieder losgeworfen und einstweilen seinem Schicksale in See überlassen.

Nach Eintreffen in Port Arthur heute morgens wurde Sukkurs zu dessen Bergung in See gesendet.

Die Behebung der Havarien, wofür Port Arthur reiche maritime Ressourcen besitzt, dürfte einige Wochen dauern, was die Maßnahmen Russlands wesentlich beeinträchtigt, da die havarierten Schlachtschiffe die stärksten Einheiten der in Ostasien befindlichen Seestreitmacht ausmachen.

Korea.

Der „Nowoje Wremja“ in Petersburg wird aus Port Arthur telegraphiert: Infolge der den Mächten notifizierten und von diesen gebilligten strengen Neutralität Koreas in dem russisch-japanischen

Konflikte wird angenommen, daß Japan, welches die Neutralität ohne Anlaß verletzt hat, seine zwölf Infanteriekompagnien aus Söul werde zurückziehen müssen. Aus Tschuntchu wird gemeldet, daß die Bevölkerung durch die Ankunft japanischer Soldaten, welche dort Kasernen bauen sollen, beunruhigt sei. Den in Japan weilenden koreanischen Junkern wurde gestattet, in die Heimat zurückzukehren. In Gensan kaufen die Japaner Reis in großen Mengen ein. Das Gerücht von der in einer Woche zu erwartenden Ankunft japanischer Truppen und eines Geschwaders ruft in der Bevölkerung Aufregung hervor.

Von militärischer Seite wird in der Berliner „National-Zeitung“ eine Berechnung veröffentlicht, nach welcher die gesamte japanische Armee in spätestens zwei Monaten auf koreanischem Boden stehen könne. Unter solchen Umständen werde die japanische Transportflotte als Hauptziel den Hafen von Chemulpo im Auge haben, weil dieser Küstenplatz fast zu jeder Jahreszeit angelauten werden kann.

Die zweite Seeschlacht.

Die Londoner japanische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm aus Tokio erhalten: Ein japanisches Geschwader, welches Transportschiffe begleitete, traf am 8. d. M. auf dem Wege nach Chemulpo das Hochsee-Kanonboot „Korojok“, das aus dem Hafen fuhr. Der „Korojok“ nahm gegen die japanischen Schiffe offensive Haltung ein und feuerte dann auf die japanischen Torpedoboote. Diese schossen zwei Torpedos ab, die jedoch fehlgingen. Der „Korojok“ kehrte darauf zu seiner Ankerstelle zurück. Früh am Morgen des 9. forderte Admiral Urin, der Kommandant des japanischen Geschwaders, formell die russischen Kriegsschiffe auf, den Hafen von Chemulpo vor Mittag zu verlassen. Der Admiral fügte hinzu, er sei, wenn seiner Forderung nicht nachgekommen würde, gezwungen, die russischen Schiffe im Hafen anzugreifen.

Zwei russische Kriegsschiffe verließen um halb 12 Uhr den Hafen und es entspann sich außerhalb der archipelartigen Inseln ein Kampf. Nach einem Geschützkampf, der über eine Stunde dauerte, zog sich ein russisches Schlachtschiff zwischen die Inseln zurück. Gegen Abend sank ein russischer Kreuzer und gegen 4 Uhr morgens des 10. Februar wurde gemeldet, daß das Hochsee-Kanonboot „Korojok“ gleichfalls gesunken sei, nachdem eine Explosion stattgefunden hatte. Die Offiziere und die Mannschaft der beiden gesunkenen Schiffe flüchteten sich auf den französischen Kreuzer „Pascal“. Auf japanischer Seite sind keine Unfälle eingetreten.

Ein anderes Telegramm besagt, daß bei Chemulpo ein Kampf stattgefunden, welcher von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die Japaner setzten zwei russische Kriegsschiffe, wie man glaubt, sind dies der „Korojok“ und der

Herr v. Wald gab noch die nötigen Aufträge zu einer dem Stande und dem Range des Obersten entsprechenden Beerdigung und verließ dann Genf, um so rasch als möglich das Schloß in Oberitalien aufzusuchen, dessen Kapelle die irdischen Ueberreste der Komtesse Marietta barg; auf ihren Sarg wollte er das Kreuz legen und es so seiner eigentlichen Eigentümerin zurückstellen und dessen verhängnisvollen Kreislauf zum Abchlusse bringen. So lange er das verhängnisvolle Amulet in seinem Besitze wußte, hatte er keine ruhige Stunde mehr und die Sorge vor dem unheilvollen Einflusse desselben quälte ihn unablässig.

Das junge Paar nahm den an großartigen Naturschönheiten so reichen Weg von Genf über den Simplon, diese älteste und berühmteste Alpenkutschstraße der Schweiz, ein und erreichte ohne erwähnenswerte Ereignisse Oberitalien.

Wald war auch das stolze Schloß am See erreicht, bei welchem unsere Geschichte begann, und Oskar führte seine Frau an alle jene Orte, die für ihn bedeutungsvoll geworden waren.

Die Osteria zum Fra Pietro war inzwischen so vergrößert worden, daß dem jungen Paare ein ziemlich komfortables, freundliches Zimmer mit prachtvoller Aussicht auf den See geboten werden konnte.

Der Fischer Paolo hatte seine geliebte Teresa geheiratet und mit dem von dem Grafen Felici erhaltenen Gelde die Gastwirtschaft zum Fra Pietro käuflich an sich gebracht.

Teresa erkannte bald Herrn v. Wald und begrüßte ihn als alten Bekannten mit großer Freude.

Mitteilsam erzählte sie auf Oskars Befragen, daß es im Schlosse sehr traurig aussehe, der Graf könne sich von dem Verluste seiner Tochter nicht erholen und sei auch sonst mit der Gestaltung der Dinge in dem noch immer nicht geeinigten Italien nicht zufrieden. Er sei in vielfacher Beziehung enttäuscht worden und jetzt bei weitem kein so großer und erbitterter Feind der Oesterreicher mehr, als er früher gewesen war.

„Wir selbst“, schloß die Erzählerin, „haben viel verloren und wenig dafür gewonnen. Die österreichischen Soldaten trachten Geld und dachten nicht ans Sparen, wie unsere Landsleute. Wenn ab und zu nicht vornehme Fremde zu uns kämen, so wären wir schon mit unserer Wirtschaft zu Grunde gegangen.“

Herr von Wald ließ bei dem Grafen Felici anfragen, ob es ihm und seiner Frau gestattet sei, das Schloß und die Schloßkapelle zu besichtigen, worauf er die Antwort erhielt, daß das Schloß für Fremde nichts von Interesse besitze und der Graf auch nicht in der Stimmung sei, Besuche zu empfangen.

Nun blieb Oskar nichts anderes übrig, als direkt zum Grafen zu gehen und ihm den eigentlichen Zweck seines Wunsches, der keineswegs gewöhnlicher Neugierde entstamme, bekannt zu geben.

Der Graf hatte ein gutes Gedächtnis und erkannte sofort seinen ehemaligen Gast.

Mit schmerzlicher Miene bot er Herrn von Wald die Hand, der teilnahmsvoll den Mann ansah, den der Zeitraum von einem Jahr zum Greise gemacht hatte.

„Herr Graf forderten mich einst auf, wenn sich die politischen Verhältnisse geändert hätten, Sie zu besuchen und ich bin hierher gekommen, um gleichzeitig noch eine andere heilige Pflicht zu erfüllen.“

„Woran erinnern Sie mich? Zwischen damals und heute liegen furchtbare Ereignisse und herbe Enttäuschungen. Mein Kind verschlang der See und bis heute weiß ich noch nicht, was es ein unglücklicher Zufall, der mir meine Tochter raubte, oder war es ihre Absicht, aus dieser Welt zu scheiden. Die einzige, die mir darüber hätte Auskunft geben können, ihre alte Bonne, jagte ich in wildem Zorn aus dem Hause und konnte seitdem trotz aller Mühe nicht erfahren, wohin sie sich gewendet hat. Das düstere Geheimnis, in welches der unglückselige Fall gehüllt ist, nagt an mir, wie der Vorwurf, daß ich in jenen Tagen hart und lieblos sie behandelte. Ich vermutete nämlich, meine Tochter stehe heimlich in Beziehungen zu einem österreichischen Offizier und drohte ihr, sie zu töten, wenn ich erfahre, daß sie einem Unterdrücker ihres Vaterlandes ihre Liebe geschenkt habe.“

Oskar wollte eine Bemerkung machen, doch der Graf fuhr fort:

„Ich weiß, was Sie sagen wollen: heute erscheinen auch mir die Dinge in anderem Lichte und die Unterdrückung Italiens durch Oesterreich sehe ich bei weitem nicht mehr so hart an, als damals, wo der nationale Gedanke uns alle beherrschte. Doch lassen wir die leidige Politik. Was führt Sie eigentlich hieher?“

(Schluß folgt.)

„Warjag“, außer Gefecht. Der „Korojez“ wurde in den Grund gehohlet. Der „Warjag“ geriet in Brand und wurde kampfunfähig gemacht. Ein Teil der Besatzung, welche ans Land gesetzt wurde, wurde gefangen genommen. Die japanischen Schiffe wurden nur leicht beschädigt.

Der Krieg und die Mächte.

In der Berliner japanischen Botschaft wird mitgeteilt, Japan sei überzeugt, daß alle Mächte strengste Neutralität beobachten werden. Auch Frankreich werde nichts zu Gunsten Rußlands unternehmen. Der japanisch-englische Vertrag enthält die Bestimmung, daß, wenn Frankreich Rußland unterstützt, England sich sofort auf Seite Japans stellen müßte.

Tagesneuigkeiten.

(Das Verbrechen zweier Priester.) Aus Rom wird gemeldet: In Cava Tirreni bei Neapel wurde ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Zwei Priester aus einer angesehenen Adelsfamilie hielten seit zwanzig Jahren ihre einzige Schwester Regina im Souterrain des elterlichen Hauses in einem schrecklichen Zustande gefangen, um ihr, da sie seinerzeit hatte heiraten wollen, die Mitgift nicht auszahlen zu müssen. Die Entdeckung erfolgte ganz zufällig. Die Gefangene ist durch ihre Leiden ganz verblüdet. Das Volk wollte die schurkischen Pfaffen lynchen. Als Mitschuldige wurde die Dienerschaft verhaftet, während die Familienmitglieder verschwendet sind. Die Bevölkerung, die jahrelang glaubte, das Mädchen befinde sich im Kloster, ist über die Tat in die größte Aufregung geraten.

Eine Jüdin mit einer Million durchgebrannt.) Der Aufenthalt der Maklerin für Perlen und Edelsteine, der Witwe Lazarus, geb. Löwenberg, ist unbekannt. Diese aus Rumänien stammende Jüdin verschwand am letzten Freitag aus Paris unter Mitnahme von ihr anvertrauten Perlen und Diamanten. Auf die erste Klage eines beschädigten Hauses schätzte man den durch die Diebin verursachten Schaden auf 200.000 Franken. Mittlerweile sind aber noch 50 Anzeigen eingelaufen und soll der Wert der unterschlagenen Perlen und Edelsteine eine Million Franken betragen. Die Lazarus ist nach dem veröffentlichten Steckbriefe 43 Jahre alt und war in den Kreisen der Pariser Edelsteinspekulanten sehr bekannt. Es wird berichtet, daß sie die Unterschlagung schon seit langem plante und sich zu diesem Zwecke von den größten Firmen Edelsteine zum Verschleiß anvertrauen ließ. So groß auch der Raub der Flüchtigen sein mag, so hat sie doch nur eigene Glaubensgenossen bestohlen und diese selbst werden keinen großen Schaden erleiden. Denn jede auf den Pariser Markt kommende Perle oder jeder Edelstein ist gegen ein etwaiges Verschwinden versichert.

Immanuel Kant.

Zur hundertjährigen Wiederkehr seines Sterbetages.
Von Dr. Karl Schrieffl (Marburg).

Am 22. April 1724 wurde dem Kiemer Johann Georg Kant zu Königsberg und seiner Frau Anna Regina ein Kind geboren, das vierte im Hause. Nach dem Kalendertage erhielt es bei der Taufe den Namen Immanuel. Der Name war wie eine Vorbedeutung der künftigen Größe seines Trägers; nicht des einzigen übrigens unter den Großen der Aufklärungszeit, der dem Handwerkerstande entsprossen: muß ich an Jean Jacques Rousseau, oder an das Haupt der deutschen Nationalistenschule, an A. Wolff erinnern, der eine eines Uhrmachers, der andere ein Gerbersohn?

Seine Abstammung hat Kant auch in seinem Denken nie verleugnet: seine Ideale sind die des deutschen Bürgertums jener Zeit, sein Denken ist von einer starken Färbung ehrlicher, aber ziemlich schwerfälliger Pedanterie nicht freizusprechen. Ja, selbst der pietistische Hauch im elterlichen Hause ist nicht ohne Einfluß auf das Moralsystem des Philosophen geblieben.

Doch sollte Kant — zum Glück für seine geistige Entwicklung, müssen wir sagen — nicht allzu lange im Elternhause weilen. Ueber Einflußnahme des frommen Predigers F. A. Schulz wurde er 1732 an das Collegium Fridericianum, eine Lateinschule, gebracht. Dadurch wurde er dem Gesichtskreise seiner Familie, die allmählich um noch weitere fünf Köpfe zugewachsen war, im wesentlichen entzogen; das hat wohl in erster Reihe da-

(Kurze Nachrichten.) Die sechzehnjährige Ella Deschetich, eine Tochter der Schulleiterin an der Mädchen-Volksschule in Steyr, erlag am Sonntag im Stadttheater in Linz während der Nachmittagsvorstellung einem Schlagflusse, ohne daß die Umstehenden es vor Schluß der Vorstellung merkten. — Zwei seit dem 1. Februar auf der Zugspitze vermisste Touristen wurden total zerstreut einige Hundert Meter unterhalb der Wienerneustädter Hütte hinter der Ludergrube aufgefunden. Der Adlewirt in Ehrwald hatte die Beiden vor der Tour gewarnt, die ihnen den sicheren Tod bringen werde. Das Unglück dürfte während des Aufstieges passiert sein. Die Touristen sind der Bäckermeistersohn Zimmermann und der Brauereibesitzersohn Meir, beide aus Ingolstadt. Sie studierten an der Technischen Hochschule in München. — In Dornberg wollte der 50jährige Holzhändler Matthäus Rippes einen nach Görz fahrenden Zug besteigen. Er trat jedoch fehl, fiel über die Räder und wurde getötet. — In Baltimore vernichtete ein furchtbarer Brand 700 Häuser. Ganze Häuserblöcke mußten niedergelegt werden. — Aus Warschau wird gemeldet, daß auf der Dombrower Abzweigung der Weichselbahn zwischen Mnichow und Chencin die Entgleisung eines Personenzuges erfolgte, wodurch vier Personen getötet und dreiunddreißig verwundet wurden. — Aus Turin wird gemeldet: Am Südausgange des Coladitenda-Tunnels erfolgte ein großer Lawinsturz, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. — Ein Zug entkam mit knapper Not der Lawine. — In Berlin hat sich der 41 Jahre alte Stabsarzt Dr. Hans Kälbling durch Messerstiche in den Hals und Unterleib getötet.

Eigen-Berichte.

St. Margarethen a. d. Böbñitz, 10. Februar. (Wanderversammlung.) Der landwirtschaftliche Verein Rothwein veranstaltet am 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags, in St. Margarethen a. d. Böbñitz eine Wanderversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Besprechung über Viehzucht und Milchwirtschaft durch den Vereinsobmann. 2. Vortrag über Geflügelhaltung im Winter durch Herrn Vorstand Nummer 3. Vortrag über Weinbau durch Herrn Landeswandlehrer Belle.

Windisch-Feistritz, 10. Februar. (Windische Verfolgungswut.) Alles, was deutsch ist, wird in der Volksschule zu Windisch-Feistritz systematisch verfolgt; wie weit es aber die Slovenisierung gebracht, beweisen Beispiele, wie es unlängst der Fall war, wo sogar in der Schule Messerattentate ausgeführt wurden, wo ein Knabe schwer am Kopfe verletzt nach Hause geschickt werden mußte. Und solche Vorgänge geschehen unter der Aufsicht eines slovenischen Ortschulrates! So lang die

Schule in deutschen Händen war, wurden den Kindern von Seite des Aufsichtsrates gute und wohlmeinende Mahnungen zuteil, die Wirkung war auch zu sehen, welcher Unterschied ist aber jetzt! Roheit, Ausgelassenheit nehmen von Tag zu Tag zu, weil es ja genügt, die Schule in slovenischen Händen zu wissen. Wie weit auch der Haß gegen alles Deutsche geht, beweist auch der Umstand, daß den Kindern von deutschen Eltern, die zufällig Bleistifte vom Deutschen Schulverein besitzen, ihnen dieselben weggenommen und zerbrochen werden. Auch wird der deutsche Unterricht in der letzten Klasse möglichst beschränkt, damit ja die deutsche Weltsprache nicht zu viel Raum einnimmt in den windischen Gehirnen. Mit solchen und ähnlichen Sachen wird Politik und Schule verbunden und Deutschenhaß in die jugendlichen Herzen der Kinder eingepfist, und das alles in einer deutschen Stadt. Aber nicht allein Politik, sondern die Religion spielt dabei die Hauptrolle, denn das beweisen die Vierteljahrs-Ausweise, daß regelmäßig Kinder von deutschen Eltern mindere Klassifikation haben als die von slovenischen, also Protektion nach allen Richtungen. Für all dies gibt es immer nur ein Murren, aber kein energisches festes Auftreten, sonst hätten wir schon längst eine ganz deutsche Schule, wie es in Windisch-Feistritz überhaupt dringend wäre. Deutsche Duldsamkeit ist unter den angeführten Umständen nicht am Platze.

Wöllan, 10. Februar. (Feuerwehrränzchen.) Am 7. d. M. fand im Gasthose des Herrn S. Rat ein Kränzchen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt, das dank der eifrigen Bemühungen des Wehrehauptmannes, Herrn Priboschitz, des ihm zur Seite stehenden Ausschusses und der sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Verschönerung des Festes stellenden beiden Fräulein Rat einen glänzenden Verlauf nahm. Von auswärtigen Gästen waren erschienen: die Feuerwehrabordnung aus Schönstein unter Führung des Herrn Bresnik, die Weitensteiner Abordnung mit Herrn Wehrehauptmann Tischler und der Vertreter der Giller Freiwilligen Feuerwehr, Herr Dietrich Dickstein. Auch waren zahlreiche Damen von Schönstein und Neuhaus erschienen. Der Zusammenhalt der unterstrichlichen Deutschen erlangte in dieser Veranstaltung unserer Feuerwehr erfreulichen Ausdruck.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 9. d. M. ist hier nach kurzem Leiden die 51 Jahre alte k. k. Postexpedientin Frau Agnes Wuchse geb. Jonke gestorben. Gestern früh starb nach längerem Leiden der Sekretär des Handelsgremiums in Marburg, Herr Karl Fischer im 45. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 2 Uhr vom Hause Nr. 20 Volksgartenstraße aus statt. In St. Egidii W. B. starb am 10. d. das 6 Jahre alte

zu beigetragen, daß Kant in späteren Jahren seinen Geschwistern mehr pflichtmäßig als liebevoll gegenüber stand; ihre Welt war nicht mehr die seine. Obendrein mußte er schon seit dem dreizehnten Jahre der Mutterhand entbehren: eine tödliche Krankheit der Mutter wahrhaft christlicher Krankenpflege gewesen.

Seit 1740 besuchte Kant die Königsberger Universität. Eine doppelte, widerspruchsvolle Geisteswelt mußte ihm hier entgegentreten: Leibniz-Wolffsche Metaphysik und Newton'sche Naturphilosophie. Die Vertreter beider Wissenschaften, M. Knutzen und Teske, wirkten denn auch mächtig auf ihn ein; des Widerspruches war er sich kaum bewußt, noch überwog die Rezeptivität die „Kritik“, noch waren die Irrtümer der Zeit auch die seinen. Ursprünglich hatte es der Theologie gegolten, bald aber erlangte die Liebe zu den Naturwissenschaften die Vorhand. Der Anthropologie und physischen Geographie war sein nächstes Interesse zugewandt. 1755 habilitierte er sich als Privatdozent in Königsberg, aber erst 1770 erhielt er eine ordentliche Professur für Logik und Metaphysik. Diese Stelle bekleidete er bis kurz vor seinem Tode am 12. Februar 1804.

Man sieht, das klingt einfach genug. Ein Kraftgenie, ein ruhelofer Wanderer war Kant wahrlich nie; soll er doch nicht einmal den näheren Umkreis seiner Vaterstadt je überschritten haben. Langsam und zögernd schritt auch seine geistige Entwicklung vor; er war nahe an 60 Jahre, als er zum erstenmale mit dem festgefügtten Bau seiner Philosophie vor die Welt tritt (Kritik der

reinen Vernunft, 1781). Um so gereifter und gerundeter steht dieser vor uns, nicht ein stürmischer Anlauf ins Unendliche, kein Schritt, ohne daß vorher der Boden wohl geprüft und der Sucher seiner Festigkeit sicher zu sein vermeint.

Kants Größe scheint mir in erster Linie in der historischen Universalität seiner Lehre zu liegen. Daß er das Rechte gefunden, daß er eine ewige Norm aufgestellt habe, sei es nun in diesem oder jenem! So behaupten die getreuesten seiner Jünger. Ich stehe hier mit Lessing: Die Wahrheit, die volle, reine Wahrheit ist nur für Gott allein. Aber ein philosophisches System ist ein sozialer Wert und gleich den anderen ist es an seiner geschichtlichen Mission zu messen. Und gerade ihre Weiterentwicklung, ihre Rolle im geistigen Leben der Zeit stellt Kants Lehre das glänzendste Zeugnis aus.

Kant selbst hatte in seiner Jugend die Einflüsse des Pietismus und Rationalismus über sich ergehen lassen, den letzteren in doppelter Richtung: als Leibniz-Wolffsche Metaphysik und als Newton'sche oder vielmehr Voltaire'sche Naturphilosophie. In seiner „Physischen Monadologie“ wird er sich des Widerspruches der letzteren bewußt, wir sehen ihn im deutlichen Ringen dagegen. Humes Skeptizismus gab seinen Untersuchungen im Felde der spekulativen Philosophie eine ganz andere Richtung. Seine spätere Wertschätzung der Gefühls- und Willensseite des menschlichen Lebens verdankt Kant dem Rousseau, dessen Gedanken demnach auch in der Ausbildung der Kant'schen Ethik überall durchleuchten. Daneben führten ihn Leibniz' „Nouveaux Essais“ wieder zur metaphysischen Speku-

Töchterchen Mizi des Herrn Moriz Mayer, Buchhalters der De. A. Mont. Ges. a. D.

(Deutscher Sprachverein.) Im Kasino-Speisesaale hielt gestern der Deutsche Sprachverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Der Obmann, Herr kais. Rat Dr. Mallh begrüßte die Anwesenden und erstattete den Jahresbericht, aus dem zu ersehen ist, daß der Deutsche Sprachverein im abgelassenen Vereinsjahre eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Der Jahresbericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Der Kassebericht wurde über Antrag des Herrn Leidl genehmigt. Die Wahl in den Ausschuß ergab folgendes Resultat: Obmann: kais. Rat Dr. Mallh, Obmann-Stellvertreter und Schriftführer Ingenieur Scheidl, Pächtermeister: Stadtratsbeamter Steiner, Beiräte: Stadtschulinspektor Frisch, Rechtsanwalt Dr. Ed. Glantschnigg und Pfarrer Mahner. Vergnügungsausschuß: Frau Leidl, Fräulein Emma Böbler, Herr Cassarec und Herr Waidacher. Rechnungsprüfer: die Herren Leidl und Sedlatschek. Herr Stadtschulinspektor Direktor Franz Frisch hielt sodann einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Das Sittliche in der Sprache“, der beifällig aufgenommen wurde. Die Herren Gottfried Reß, Franz Wresounig, Alois Waidacher, Karl Cassarec und Thomas Wernitznig brachten sodann mehrere Vorfänge zu Gehör, die sich durch schöne Klangwirkung und treffliche Schulung bestens auszeichneten. Auch die Vorträge auf der Geige vom Herrn Musiklehrer S. Gröger, vom Herrn Musiklehrer Böbler mit seinem Verstandnisse auf dem Flügel begleitet, fanden reichen Beifall.

(Weinbautag in Marburg.) Der allgemeine steirische Weinbautag erscheint erfreulicherweise gesichert und sind die Tage auf den 6. und 7. März festgesetzt. Nach den zahlreichen Zusagen, die bereits bis heute aus allen Teilen des Landes vorliegen, wird die Teilnahme eine ganz bedeutende sein.

(Faschings-Viedertafel.) Wie wir bereits meldeten, findet am 14. d. in den Kreuzhof-Sälen die Faschings-Viedertafel der Südbahn-Viedertafel unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle statt. Auf der Vortragsordnung stehen: Tiroler Holzhackerbuaam, Marsch von S. F. Wagner, für Männerchor mit Klavierbegleitung bearbeitet von B. Keldorfer. Bruder Viederlich, humoristisches Duodlibet von Schreiner. Der Schwur der Sabiner, komisches Terzett. Alles für die Katz, oder: Ein seltsames Mißverständnis, komische Duozene und die humoristische Szene: Eine ländliche Konzertprobe. Hierauf folgt ein Tanzkränzchen. Die Musikkapelle bringt 8 gewählte Stücke zum Vortrage. Es steht somit ein sehr vergnügter Abend bevor und wird der Besuch wie immer ein recht guter sein. Die Viedertafel beginnt um 8 Uhr. Nichtmitglieder zahlen als Eintrittsgebühr 1 Krone.

(Scharlach.) Vom 1. bis 10. Februar wurden zwei neue Scharlachfälle in Marburg beobachtet.

(Landwirtschaftlicher Verein Rothwein.) Sonntag, den 7. Februar wurde eine sehr gut besuchte Wanderversammlung in Böhnitz für die Vereinsgemeinden Leitersberg und Böhnitz abgehalten. Sonntag, den 14. Februar wird eine solche in St. Margarethen abgehalten, gelegentlich welcher Herr Wanderlehrer Belle über Weinbau,

lation in seiner Inauguraldissertation „Ueber Charakter und Grundformen der Sinnes- und der Verstandeswelt“ (1770). 1755 war sein großes naturphilosophisches Werk „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ erschienen, das ihm auch als Naturforscher eine Stelle unter den besten Namen sichert.

Wir können Kants Ringen mit all diesen gegensätzlichen Einflüssen, seinen Kampf um eine einheitliche Weltanschauung deutlich in seinen Jugendwerken verfolgen: ein Abbild der Zerkümmertheit, der peinvollen Unsicherheit, in der seine eigene Zeit stand. Es ist aber auch der Schlüssel zum Verständnis seines beispiellosen Erfolges, als er in der „Kritischen Philosophie“ alle diese Wege in eins, eine sichere, breitere Fahrstraße zusammenführte. So wie er hatten hunderte gedacht, das war nur die Erlösung, das langgesuchte Zauberwort, zu dem man sich gierig drängte. Niemand war diese Lehre völlig fremd, denn jede Denkfähigkeit hatte dazu beigetragen; selbst die „Spino-

Direktor Kammer über Geflügelhaltung und der Vereinsobmann über Viehzucht sprechen wird.

(Von der Badeanstalt.) Bekanntlich hatte die Gemeinde dem Badebesitzer Denzl ein unverzinsliches Darlehen von 50.000 K. auf 10 Jahre gewährt. Mit 1. Jänner d. J. war der Betrag fällig geworden. Herr Denzl zahlte aber nicht, sondern machte der Gemeinde das ganz merkwürdige Anbot, mit einer Aufzahlung von 56.000 K. das Bad zu übernehmen. Die Gemeinde hat nun den Betrag eingeklagt und wird demnächst die exekutive Teilbietung stattfinden. Damit ist hoffentlich der Anfang dazu gemacht, daß die Zustände im Badehause sich in Zukunft bessern werden. Die dort gegenwärtig herrschende Unreinlichkeit, sowie die Unzulänglichkeit der Einrichtung waren der Erfüllung des hygienischen und sanitären Zweckes einer solchen Anstalt sehr hinderlich und es wäre nur auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn dort ein gründlicher Wandel eintreten würde. Wir werden übrigens auf diese Angelegenheit noch ausführlich zu sprechen kommen.

(Spende.) Für den blinden Werkelmann wurden von Ungenannt 2 Kronen gespendet.

(Vierter Meisterkurs für Schuhmacher am Steiermärk. Gewerbebildungs-Institute), Graz, Herrngasse 9. Dieser Kurs wird im Zeichenhause des genannten Institutes vom 5. April bis 7. Mai 1904, täglich von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends, vom Fachlehrer Jakob Hulka abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 30 beschränkt. Es können Meister und Gehilfen als Teilnehmer aufgenommen werden. Voraussetzlich werden vom Institute und der Handels- und Gewerbekammer Stipendien gewährt werden. Das Programm umfaßt alle Handfertigkeiten der Schuhmacher und zwar nach einer Darstellung der Anatomie des normalen und verkrüppelten Fußes; Maßnehmen, Musterzeichnen, Fachzeichnen, Zuschneiden, Obertheilvorrichten und Maschinennähen. Alles nähere erteilt die Direktion. Anmeldungen zu diesem Kurse sind an das genannte Institut, oder an die Schuhmacher-Gesellschaft zu richten.

(Buchführungskurs für Kleidermacher am Steiermärk. Gewerbebildungs-Institute), Graz, Herrngasse 9. Dieser Kurs beginnt am 16. Februar und dauert bis 2. April d. J. und zwar wird der Unterricht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 7—9 Uhr abends im Zeichenhause des Institutes erteilt. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 beschränkt. Es finden Meister und Gehilfen Aufnahme. Der Unterricht wird nach den vom Gewerbebildungsdienste des k. k. Handelsministeriums herausgegebenen Lehrgängen erteilt. Aufnahmsgesuche für den Kurs sind an die Direktion des Gewerbebildungs-Institutes zu richten.

(Wie kann der Fremdenverkehr eines Ortes gehoben werden?) Das ist eine Frage, die heutzutage, wo wir im Zeichen des Reiseverkehrs stehen, jeden interessiert, der nur irgendwie aus dem gesteigerten Zufluß von Fremden Nutzen zu erwarten hat. Einige Länder bezw. Gegenden haben es verstanden, durch eine förmliches System immer mehr und mehr Fremde heranzuziehen, während andere an den Segnungen eines regen Fremdenverkehrs gar nicht oder nur im geringen Maße teilnehmen, weil sie nicht wissen, wie man die Naturschönheiten und die Eigentümlichkeiten

zisten“, die All-Eins-Menschen, fanden ihren verborgenen Winkel. Alles wertvolle der „Aufklärung“ war hier zusammengetragen, über Nacht waren die früheren Systeme, für Deutschland, verschwunden.

Nicht allzu lang war Kants Philosophie alleinherrschend. Rasch, sehr rasch wurde sie in der Gunst des Publikums von seinen Nachfolgern verdrängt. Als Kant starb, herrschten bereits Fichtes und Schellings Spekulationen, bald darauf trat Hegel auf die philosophische Sprecherbühne. Aber sie alle, die Kant „überwanden“, und so viele andere Idealphilosophen, von Schopenhauer bis E. v. Hartmann, sie schöpften aus dem Brunnen des Verstandes, bauen seine Gedanken aus, die vorantike Philosophie zählte für sie fast nur vom geschichtlichen Standpunkte aus. Erst der große Aufschwung der Naturwissenschaften in dem verfloßenen Jahrhundert hat hier allmählich ein Gegengewicht geschaffen.

eines Ortes im wirtschaftlichen Sinne ausnützen kann. Die Deutsche Alpenzeitung in München unterzieht sich nun der dankenswerten Aufgabe, unter der Marke „Beiträge zur Hebung des Fremdenverkehrs“ eine Reihe belehrender Artikel zu bringen. Im Heft 21 finden wir einen von Dr. Gustav Platt verfaßten Artikel, der recht instruktiv gehalten ist und auf die eingangs gestellten Fragen ausführlich Antwort gibt. Dieser Artikel stellt gewissermaßen das Programm für die zweckmäßige Förderung des Fremdenverkehrs auf, ist also von besonderem praktischem Wert für Hoteliers, Gasthof- und Villenbesitzer, Verkehrs- und Verschönerungsvereine etc. Außerdem enthält das erwähnte Heft, wie immer, eine Reihe wichtiger Aufsätze und Besprechungen über Angelegenheiten des Fremdenverkehrs, so daß einem jeden Interessenten die Deutsche Alpenzeitung als anregende, nutzbringende Lektüre nicht dringend genug empfohlen werden kann.

(Elite-Maskenball.) Wie bereits gemeldet, findet am Fasching-Dienstag in der Kasino-Restaurations ein Elite-Maskenball statt, für welchen seitens des rührigen Restaurateurs Herrn Arlhofer die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden, so daß ein sehr amüsanter Verlauf dieses Maskenfestes verbürgt erscheint. Die Musik wird die Südbahnwerkstätten-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr besorgen.

(Marburger Turnverein.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Marburger Turnverein am Samstag, den 13. d. M. einen Unterhaltungsabend, zu welchem der Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet ist. Für denselben wurde ein sehr amüsanter, abwechslungsreicher Programm zusammengestellt, mit dessen Abwicklung punkt 8 Uhr begonnen wird, damit mit dem Tanze möglichst bald begonnen werden kann.

(Die Wahl in die Marburger Bezirksvertretung.) Der Sieg der Freiheitlichen bei den Wahlen in die Marburger Bezirksvertretung veranlaßt die „S. Pr.“ zur Anstimmung eines jämmerlichen Klageliedes, in welchem sie den windischen Wählern Laubheit in Bezug auf die Vertretung der nationalen Interessen vorwirft. Auch das „schlechte Wetter“ war nach Ansicht der „S. Pr.“ schuld daran, daß die windischen Kandidaten schmählich durchfielen. Das klerikale Schmutzblatt hat aber auch alle Ursache, über diesen Ausfall der Bezirksvertretungswahlen tief betrübt zu sein, geht aus ihr doch klar und deutlich hervor, daß das slovenische Volk es bereits satt hat, sich von Heßblättern vom Schlage der „S. Pr.“ und des „Gospodar“ narren zu lassen. Selbst die gehässigsten Lügen und die gemeinsten Anschuldigungen konnten diesmal nicht mehr verfangen und so bedeuten die Wahlen in die Marburger Bezirksvertretung eine ganz empfindliche Niederlage der windischen Heßpresse. Es wäre nur zu begrüßen, wenn sich das slovenische Volk endlich einmal von den Heßphrasen der windisch-kerikalen Presse emanzipieren und einsehen würde, daß ihm in derselben nur Lügen und haltlose Verleumdungen aufgetischt werden. Daß die Marburger Bezirksvertretung stets eine sehr erspriessliche Tätigkeit entfaltet hat, wird allgemein anerkannt und auch der größte Teil der Wähler anderer Nationalität hat sich dieser Einsicht nicht verschlossen und jene Männer gewählt, die auch in Zukunft die Gewähr dafür bieten, daß sie in der Bezirksvertretung nur zum Wohle des Bezirkes wirken werden.

(Diebstahl in der Landsturmkanzlei.) In der Nacht zum 8. d. M. wurde in der Landsturmkanzlei der Landwehrkaserne eine eiserne Wertheimerkassette mit dem Inhalte von 550 K. entwendet. Die Kassette wurde gestern erbrochen und ihres Inhaltes beraubt im Keller der Landwehrkaserne vorgefunden. Der Täter ist unbekannt, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß derselbe innerhalb der Kaserne zu suchen ist. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

(Guschelbauer, der „alte Wiener Drahrer“) und Rosa Bauer die beliebte Wiener Liederfängerin bei Nonacher bringen in ihrem allabendlichen Repertoire kolossale Schlager ersten Ranges, welche vom Publikum stürmisch applaudiert werden. Guschelbauer mit seinem „Ja a Weiberl muß i hab'n!“ Rosa Bauer mit dem echten Wiener Marschlied „D' lustigen Weanaleut“ und dem hübschen Lied „O mein Wean, wie schauft du aus“. Diese Lieder sind in der Musikverlagshandlung Karl Müll, Wien, VIII/2 erschienen.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Die am Dienstag stattgefundene Aufführung von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“, in welchem Frau Staerk die Lady Milford spielte, war wenig zufriedenstellend. Außer der Gastin, deren Leistung in sprachlicher Hinsicht sehr gut, im Spiele aber nicht ganz den Intentionen des Dichters entsprechend war, konnte nur die Luise des Fr. Ott befriedigen. Die übrigen Mitwirkenden waren den Ansprüchen ihrer Rollen mehr oder minder nicht gewachsen.

Herr Kernreuter von den vereinigten Bühnen in Graz eröffnete gestern sein auf drei Abende berechnetes Gastspiel als Theaterdirektor Striese in dem amüsanten Schönthanschen Schwant „Der Raub der Sabinerinnen“. Diese typische Figur eines Schmierendirektors fand in dem Gaste einen Darsteller, wie er besser wohl nicht mehr gedacht werden kann. Mit unwiderstehlicher Komik wurden alle Nuancen der Rolle gebracht und ohne auch nur im geringsten in Uebertreibungen zu verfallen, wußte Herr Kernreuter eine außerordentliche Wirkung zu erzielen. Außer dem Gaste gaben auch alle übrigen Mitwirkenden Mühe, ihr Bestes zu bieten, und daher machte die Aufführung eines überaus günstigen Gesamteindruck. Das Professorenhepaar wurde von Herrn Werner und Frau Stein mit trefflicher Charakterisierung dargestellt und die Damen Palme und Scheer spielten gleichfalls mit Ungezwungenheit und natürlichem Ausdruck. Eine ganz vortreffliche Leistung bot Herr Werner-Eigen. Anerkennung verdienen auch Herr Niedl und Fr. Pistor.

(Theaternachricht.) Morgen beschließt Herr Ehrenfried Kernreuter sein Gastspiel in dem Volksstücke „Das grobe Hemd“. — Sonntag nachmittags kommt die Operette „Bruder Straubinger“ und abends die Operette „Der Kellermeister“ zur Aufführung.

(Benefizenzekut.) Für das am Samstag stattfindende Benefizenzekut des Herrn Nekut gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund, aus welchem zu ersehen ist, daß sich der Benefiziant durch sein erspriessliches Wirken hier der allgemeinsten Sympathien zu erfreuen hat. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und alle jene Theaterbesucher, die auf bestimmte Plätze reflektieren, werden ersucht, sich rechtzeitig solche zu besorgen, da die Nachfrage nach Sitzplätzen bereits eine sehr rege ist. Zur Aufführung kommt die amüsante Possenovität „Seine kleine Witwe“ von Antony. Herr Nekut hat sich während seines giesigen Wirkens stets als ein sehr strebsamer und talentierter Künstler erwiesen und das Theaterpublikum verdankt ihm manch heitere Stunde, so daß es ihm an seinem Ehrenabende gewiß nicht an Sympathieundgebungen mangeln wird.

(Der Roman der Prinzessin Luise von Koburg.) Im Jahre 1898 eregte die Nachricht, Prinzessin Luise von Koburg, die Schwester der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, sei irrfinnig erklärt worden, ungeheures Aufsehen. Nachdem die Fürstin jahrelang am Wiener Hofe durch ihre Schönheit, Eleganz und Liebenswürdigkeit gegläntzt hatte, wollte niemand dieser sensationellen Kunde Glauben schenken. Die widersinnigsten Gerüchte erfüllten die Luft, bis plötzlich bekannt wurde, ein junger Offizier sei ihretwegen verurteilt worden. Damit war die Tatsache wohl bestätigt, nicht aber erklärt worden. Erst jetzt, nach Verlauf mehrerer Jahre, bringt ein Buch von Ernst Edler von der Planitz, welcher als der beste Kenner der österreichischen Hofverhältnisse gilt, eine erschöpfende Aufklärung auf Grund altemäßiger Darstellung des romanhaften Liebeslebens der unglücklichen Fürstin. Das Werk ist unter dem Titel „Der Roman der Prinzessin Luise von Koburg, ein Fürstenschicksal ohne Schleier“ bei A. Pichler & Co. in Berlin erschienen und besonders deshalb von historischem Wert, weil es nur Tatsächliches bringt ohne alle romanhafte Ausschmückung. Mit Recht beginnt darum auch der Verfasser sein Buch mit den charakteristischen Worten: „Der vorliegende „Roman“ ist kein Roman. Was er bringt, ist Tatsächlichkeit.“

(„Gartenlaube.“) In einem Artikel der „Gartenlaube“ über „Die Toilettenfrage in antiker Zeit“ von Abby Wendt-Furtwängler wird der Frage, wie die Griechinnen ihre Kleidung hergestell, auf welche Weise sie bewirkt haben, daß die Gewänder sich in reichen, schweren Falten dem Körper anschliefen und jene Wirkung hervor-

riefen, die wir an den antiken Bildwerken bewundern, eine eingehende Betrachtung gewidmet. Die Griechinnen haben fast gar nicht genäht. Das Kleid bestand aus einem einzigen Stück Stoff, etwa doppelt so lang wie breit. Die Art, wie sie diesen Stoff zusammenlegten und über den Schultern mit Spangen befestigten, läßt sich ohne Zeichnung nicht gut beschreiben. Aber sie hat den Griechinnen die vollendete Figur gegeben, wie sie uns aus zahlreichen Werken der bildenden Kunst überkommen ist.

(„Reise um die Erde.“) Unter diesem Titel erscheint bei der Verlagsbuchhandlung Leopold Weiß in Wien soeben ein prächtiges Werk in 36 Lieferungen. Hauptmann a. D. R. Tanera & F. Gisbert stellen darin im Vereine einer Schaar aus-erlesener Reiseschriftsteller und Künstler auf Grund ihrer Kenntnis von Land und Leute eine Reise in Wort und Bild dar, die sich über alle fünf Erdteile erstreckt. Die Sehenswürdigkeiten aller Länder, die hervorragenden Städte, die Eigenart der Landschaften, die bedeutendsten Kunstwerke werden uns in frischem Erzählertone geschildert und durch vor-zügliche Abbildungen vor Augen geführt. In origineller Form wird eine Art persönlicher Fühlungnahme der Redaktion mit ihren Lesern herbeigeführt, indem sie denselben von zwölf Hauptplätzen aus, prächtige Ansichtsarten gratis zusendet. In Anbetracht ihrer außerordentlichen Billigkeit werden sich für diese anschauliche Weltreise zweifellos sehr viele Teilnehmer finden und wir wünschen dem schönen Unternehmen viel Glück zur Durchführung des sehr verlockenden Programmes.

(„Deversee“) von Oberleutnant Hermann (Verlag von Kleinmahr und Bamberg in Laibach). Vierzig Jahre sind es her, daß Oesterreich und Preußen Schulter an Schulter Schleswig-Holstein vom dänischen Joche befreit. In allen Gauen Oesterreich-Ungarns rüsten sich die Mitkämpfer dieses für die österreichischen Waffen so ruhmreichen Feld-zuges, um die Erinnerung an die glorreichen Waffentaten festlich zu feiern. Und sie alle können mit gerechtem Stolz sagen: „Wir haben das schwarzgelbe Banner hochgehalten in Schnee und Eis, Stürmen und Gefechten.“ Durch genaue Studien über den Feldzug 1864 und durch persönliche Mitteilungen und Erzählungen von Mitkämpfern ist der Verfasser in der Lage, eine wahrheitsgetreue über-sichtliche Schilderung jenes Feldzuges zu entrollen. Das Buch ist mit vielen Abbildungen und Kartens-klizzen versehen und kostet K. 1.20.

(„Ueber Land und Meer.“) In überaus anziehender Weise plaudert Eduard Engels-München über „Künstler und ihre Frauen“ in einem reichillustrierten Aufsatz im 9. Hest dieser beliebten Familienzeitschrift, der feinsinnig den engen psychologischen Zusammenhang zwischen dem Liebesleben und dem Kunstschaffen der Künstler alter und neuer Zeit erörtert. Außer anderen spannenden Aufsätzen finden wir im belletristischen Teil die Fortsetzung des Romanes „Das schlafende Heer“ von Klara Wiebig und die Humoreske „Hühnchen“ von Koda Koda. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für 13 Nummern nur 3 M. 50 Pf.

(Ansichten von den Nordischen Spielen) in Würzzuschlag füllen die erste Seite des 19. Hestes von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ und geben ein übersichtliches Bild vom Umfange dieser großen sportlichen Veranstaltung. Daran reihen sich in stattlicher Anzahl Illustrationen von den Eiskämpfen des Berliner Schlittschuhclubs, der koreanischen Landwehr, vom Brande der Stadt Alesund, den Hereros in Südwestafrika u. s. w. Nicht weniger reichhaltig erscheint der belletristische Teil desselben Hestes, dessen Gesamthalt es unwiderleglich beweist, daß „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ das bestredigierte und reichhaltigste Familienjournal der Monarchie ist. — Abonnement viertel-jährlich K. 4.— Probehefte auf Verlangen gratis und franko durch die Administration: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7 und 7a.

Eingefendet.

Für diese Abteilung übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Wie im Vorjahre werden auch heuer in den Kreisen der Hausbesitzer Klagen über Nachzahlungen für den Mehrverbrauch an Wasser laut und in Verbindung damit wird am richtigen Funktionieren der städt. Wassermesser gezweifelt.

Auf der Städteausstellung in Dresden hat die Firma Aktien-Gesellschaft H. Meineke in Breslau einen Regulierapparat zur Prüfung von Wassermessern, dann die Firma Andrae Carl in Stuttgart und Wien eine komplette Prüfstation für Wassermesser ausgestellt.

Um diesen Klagen entgegenzutreten und allenfalls vorkommende Irrtümer richtigstellen zu können, dürfte es sich für die Stadtgemeinde empfehlen, einen derartigen Apparat zu erwerben, umso mehr, als der Anschaffungspreis nicht allzu groß ist.

Augenscheinlich befinden sich unter den Wassermessern auch solche, welche zu Ungunsten der Stadtgemeinde anzeigen, weshalb obiger Vorschlag, wenn nicht eine andere Abhilfe geschaffen wird, auch im Interesse der Stadtgemeinde Marburg gelegen sein wird.

Verein der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung.

Verstorbene im allg. Frankenhause.

- 17. Jänner. Alexander Mähling aus Marburg, 43 Jahre, Nierenentzündung.
- 20. Jänner. Bartlmä Graftnit aus Bercholle, 80 Jahre, Altersschwäche.
- 22. Jänner. Fritz Schneider aus Marburg, 50 Jahre, Lungenentzündung. — Hedwig Rager aus Marburg, 53 Jahre, Altersschwäche.
- 24. Jänner. Josef Krebs aus Marburg, 14 Jahre, Herzklappenfehler.
- 25. Jänner. Maria Bezial aus Maria-Rast, 69 Jahre, Herzklappenfehler.
- 18. Jänner. Josefa Neuwirth aus Bernigen, 76 Jahre, Brustdrüsenkrebs.

Blasen-Seide

v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franto u. schon bezollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 fr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Ein 200 Kg. schweres SCHWEIN!

Kühe, welche MILCH geben, wie RAHM!

Feuerige Pferde. Gesundes Geflügel.

Alles dies erreicht man, wenn man das ausgezeichnete Feller'sche Viehnährpulver mit der Marke „Elsa“ verwendet, dasselbe den Tieren zum täglichen Futter zugehend. — Dieses Viehpulver macht Fresslust, wirkt auf den Magen, stärkt die Muskeln, macht das Vieh fett, so dass man bessere Preise erzielt, stillt den Husten, den Krampf, ist ein Vorbeugungsmittel gegen Drüsenbildung. Man lobt das Viehpulver besonders mit Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid m. d. Schutzmarke „Elsa-Fluid“ (von welchem 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen 5 K kosten) zusammen zu benützen als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen.

Man gibt es dem Rindvieh, den Schweinen, Schafen, Ziegen, Kühen, letzteren vermehrt und verbessert es die Milch, besonders bei Futterwechsel gelobt.

Eine **Schachtel** mit **4 Paketen** kostet franko ohne jede weitere Spesen **5 Kronen**.

Alleiniger Erzeuger **Eugen v. Feller**, Hofapotheker in **Stubica**, Zentrale Nr. 275, Kroatien.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
 macht die Haut weiss u. zart.
 Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen
 bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

„Le Griffon“
 bestes französisches Cigarettenpapier
 Ueberall zu haben.

Teppenthaler Wein

= rot und weiss, in Flaschen à 1 Krone =

zu haben in 445

Schneider's Gasthaus.

Stannend billiges Abonnement für die Marburger Herrschaften!

Von heute an wird ein **Zimmerputzer-Abonnement** eingeführt, damit die P. T. Herrschaften staunend billig ihre Zimmer herrichten lassen können. Es kostet das Putzen eines Zimmers (ob groß oder klein) nur **60 Kr.** und ist beim Eintritte in dieses Abonnement eine Einschreibgebühr von **50 Kr.** für jedes Zimmer ein- für allemal zu entrichten. Jedes halbe Jahr werden dann die Fußböden gepuzt und schön hergerichtet und zwar 516

mit der neuesten Fussbodenwichse.

Diejenigen, welche sich für dieses Abonnement interessieren, werden gebeten, sich bald einschreiben zu lassen, das Putzen kann später besorgt werden; es wird dann beim Einschreiben auf ihren Wunsch Monat und Tag bestimmt, wann der Zimmerputzer kommen darf.

Die Einschreibung findet nur an **Sonn- und Feiertagen vormittag** statt u. zw. **Gerichtshofgasse 2, 1. Stock rechts.**

Hochachtungsvoll

Johann Dreisiebner, Zimmerputzer in Marburg.

Konkurs-Ausschreibung.

An dem mit dem **Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte** ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Landesgymnasium in Pottau gelangen mit Beginn des Schuljahres 1904/05 **zwei Lehrstellen für klassische Philologie als Haupt- und deutsche Sprache als Nebenfach** zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen, mit denen die systemmäßigen Bezüge nach dem Reichsgefesze vom 19. Septemb. 1898 Nr. 173 verbunden sind, haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis **30. März d. J.** beim steiermärkischen Landesaussschusse in Graz einzubringen und in denselben gegebenenfalls das Ansuchen um Einrechnung von Supplementendienstjahren im Sinne des § 10 des Gefeszes vom 19. September 1898 ersichtlich zu machen. 500

Graz, am 3. Februar 1904.

Vom steierm. Landesaussschusse.



Fahrkarten
und Frachtcheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit schönem Schulzeugnis, wird bei Max Roser, Gemischtwarenhandlung Fraueheim sofort aufgenommen.

Delikatessen-Geschäft

in Graz mit Gasthauskonzess., bestrenommiert, Tageslosung 40—50 fl. sofort zu verkaufen. Offerte unter „Zufall Februar“ an die Verw. d. Bl. 488

Gelegenheitskauf.

Wegen Todesfall werden Möbel, Kücheneinrichtung und andere Gegenstände billigst verkauft. Anfrage Farbergasse 3, 1. Stock, Tür 2, nachmittags von 1—5 Uhr. 493

Im 441

Subabonnement sind im Café Central zu haben Leipziger Illustrierte Zeitung Ueber Land und Meer Gartenlaube.

Nett 514

möbliert. Zimmer vom 1. März an zu vergeben. Herrngasse 56, 1. Stock.

Geübte

Knopflochneiderin

findet Aufnahme bei J. Klemensberger, Weißnäheri in Marburg, Burggasse 5. 515

Fettlosigkeit beseitigt schnell (gar. unschädlich) Thiele's Entfettungsste per Paket 175 Kr. bei 4 Pakete franco. (Nachn.) von **Ludw. Thiele, Mannheim.** (Zusendung erfolgt d. österr. Apotheke.) 512

Als Weinbauverwalter

Wirtschaftsverwalter od. Rebschulleiter sucht ein junger Mann, verheiratet, Absolvent einer önolog. und pomolog. Lehranstalt mit 12-jähriger Praxis und sehr guten Zeugnissen, bei einer Herrschaft Steiermarks oder Krains mit geringerem Gehaltsansprüche, dauernden Posten. Anträge unt. Chiffre „Weinbauverwalter“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 517

Größere

Fiakerei

sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 509

Schöne Lokalitäten

passend für Werkstätten jeder Branche, sind ab 1. März zu vermieten. Anzufragen Eichorienfabrik Mellingshof. 520

Breiselbeer, Paradeis, Gfiggurken,

verschiedene Kompotts, wie: Kirschen, Pfäumen, Birnen, Marillen, Reineclauden empfiehlt **Hans Sirt, Hauptplatz;** Filiale Herrngasse 44. Lieferant des Lehrerhaus-Bereiches. 521

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang zu vermieten. Anfrage Herrngasse 2, 2. Stock. 460

Zu verkaufen

gutes Baumgartenfutter, Birnmast, auch in Eimer. Dortselbst ein kleiner Besitz mit Weingarten in nächster Nähe von Marburg. Ausff. Partstraße 24. 513

Das 525

Vermittlungs-Bureau

Auguste Janeschik

Marburg, Burggasse 16 sucht dringend **Zahlführerinnen, Ladenmädchen** für Ledererisch., **Herrschaftsköchinnen, Köchinnen** für alles, **Kindsfrau, Stubenmädchen, Lohndiener** f. Marburg und auswärts zum sof. Eintritt.

WOHNUNG

hochparterre, Schillerstraße 22, mit 3 Zimmer samt Zugehör, Gartenanteil ist vom 1. oder 15. März an zu vergeben. — Anzufragen bei **Josef Stark, Hauptplatz.** 526

2 Kupferkessel

zur Branntweinerzeugung samt Helme und kupfernen Rührschlängen sind billig zu haben bei **Franz Lestokwegg** in Pottau. 490

Bitte an edle Menschen!

Der bekannte stockblinde Bettler im alten Stadtpark, Vater von 4 unversorgten Kindern, ist trostlos, da er mit seiner Drehorgel fiel u. die Reparatur der Orgel 20 Kronen kostet, die er nicht bezahlen kann. Da er die Drehorgel, mit welcher er seinen Lebensunterhalt aufbrachte, erst nach Bezahlung der Reparaturkosten zurückbekommt, so bittet er auf diesem Wege edle Menschen um baldige Hilfe. Allfäll. Geldspenden werden in der Verw. d. Bl. entgegengenommen und ausgewiesen.

Zu verkaufen:

hübsche Weingartenrealität i. d. Nähe von W.-Feistriz, südl. Lage, vorzügl. Weingegend, gute Zufuhr, 17 Joch arrondiert, davon 8 Joch Wald, 3 Joch Weingarten, das übrige Obstgarten; Wiese u. Acker, Herrenhaus mit schönem Keller u. großer Presse, zwei Winzerhäuser.Adr. i. d. Verw. d. Bl. 455

Zu kaufen gesucht

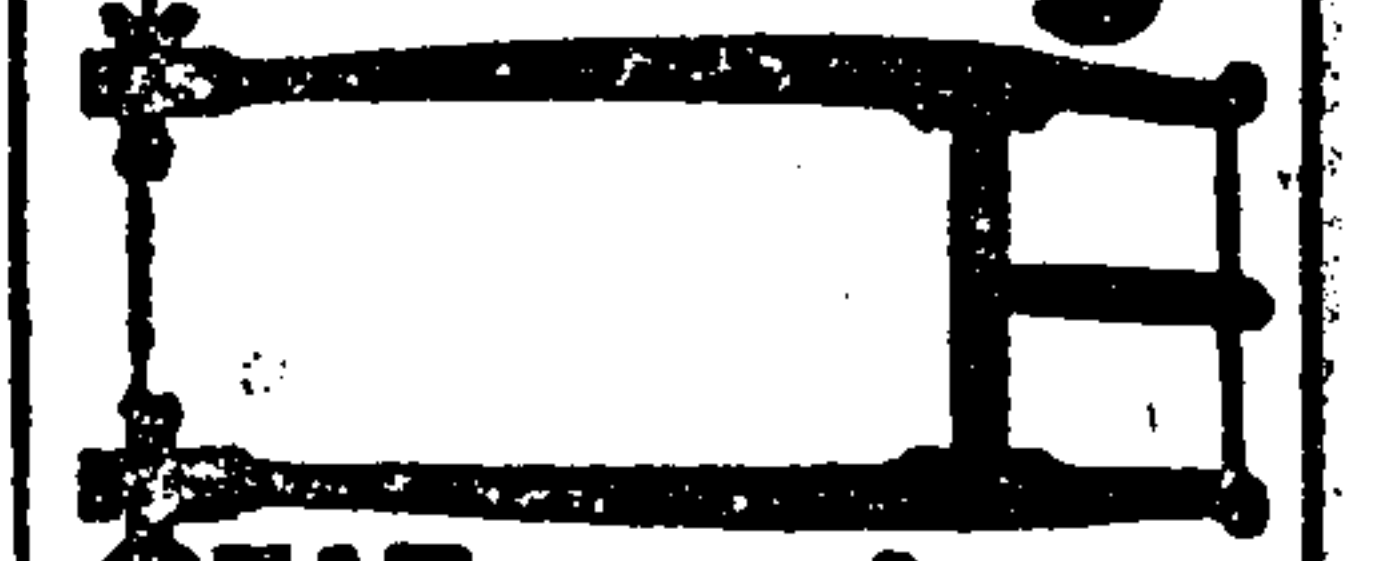
1 gebrauchte Nähmaschine bei J. Klemensberger, Marburg, Burggasse 5. 457

Schutzmarke: Unter LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag. I. Elisabethstraße 5.

Laubsäge



Warenhaus gold. Pelikan VII. Siebensterng. 24. Wien. Preisbuch gratis Wien.

Sonnseit. Wohnung,

4 Zimmer, event. noch Kabinett, Badezimmer und Zugehör, hochparterre oder 1. Stock bis 1. April gesucht. Offerte unter „A. B.“ an die Verw. d. Bl. 482

Kleines 487

Haus mit Garten

wird in Marburg zu mieten gesucht. Anträge erbeten an **Anna Schantl, Kärntnerstraße 94.**

Großes schönes

Zimmer

für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Kärntnerstraße 10, 1. Stock. 462

Frische 200

Bruch-Eier

7 Stück 20 Kr., bei

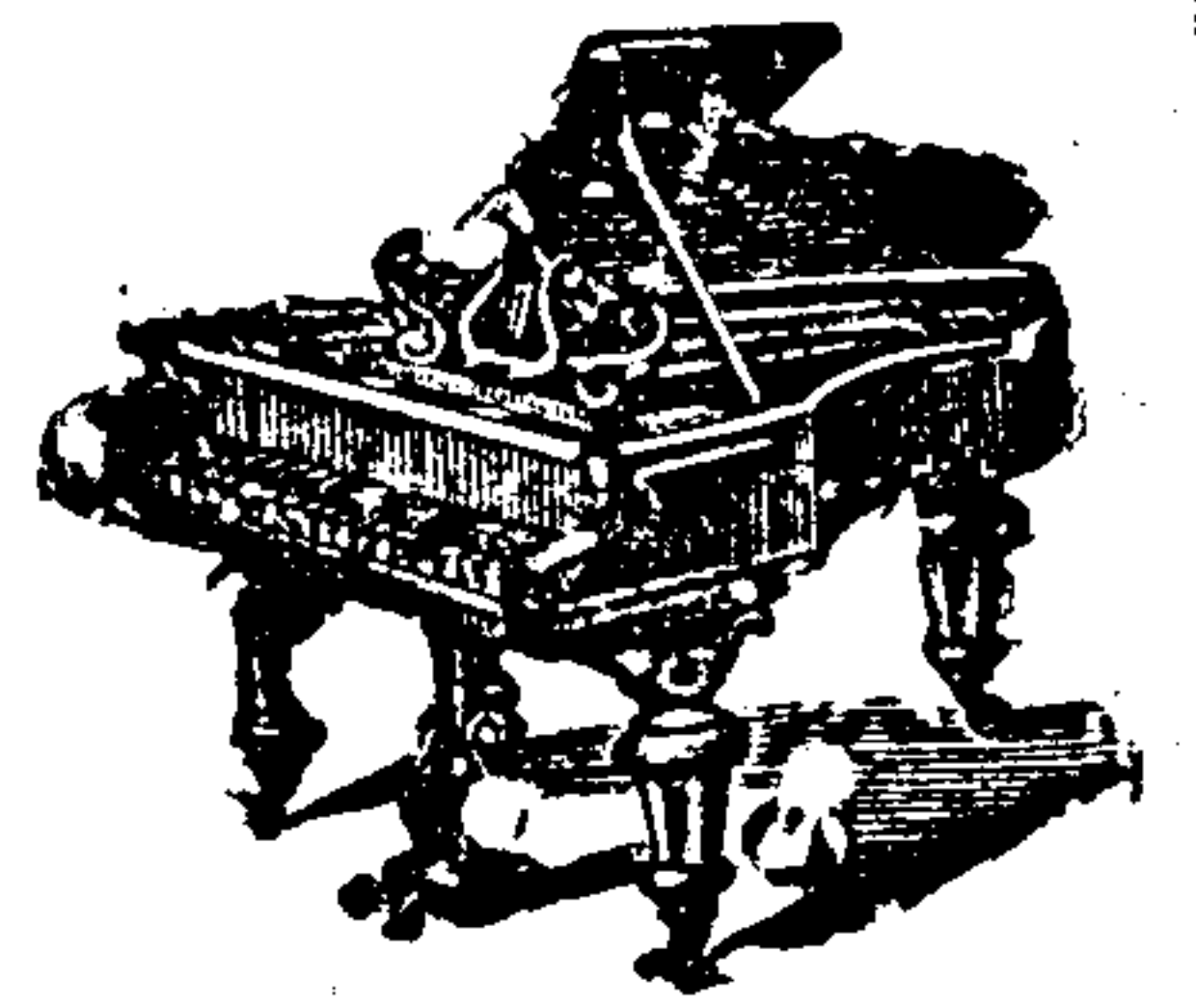
A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Escomplett, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, muß matt und muß pouert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewicz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoschineggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen** und Reparaturen. Ausführung von **Seutgruben** nach biologischem System für **Wasserspülungen.** — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt **Spenglermeister Michael Bartl, Burggasse 2, Marburg.** 1210

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine
Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen
 Labenburggasse 46. ohne Medizinhalt.
 Zu haben bei **Wilhelm Wittlarzil**, Marburg, Burgplatz 8.

Altrenommiertes
Einkehrghasthof
 auf vorzüglichem Posten, mit Fremdenzimmer und gut gehender **Fleischhauerei** in einer größeren Stadt Untersteiermarks ist wegen Todesfall sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Thomas Götz** Bierbrauerei, Marburg. 496

Einladung
 zu der
Sonntag, den 14. Februar 1904 um 10 Uhr vormittags
 im unteren **Rasinsaal** stattfindenden

Vollversammlung
 der **Filiale Marburg** der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft.
 Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift über die am 29. November 1903 stattgehabte Vollversammlung.
 2. Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Filiale i. Jahre 1903.
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 4. Wahl von 4 Delegierten zur 81. Hauptversammlung in Graz.
 5. Vortrag: Ueber zweckmäßige Sortenwahl bei Neuanlagen und über Nebenschnitt.
 6. Anträge.
- Gäste und Freunde der Landwirtschaft sind herzlich willkommen.
 Schriftführer: **Ottav Gizinger.** Vorstand: **Hermann Binder.**

Vertreter
 auf hohe Provision zum Verkaufsmitteln neuer patentierter Erzeugnisse, in jeder Haushaltung nützlich und unentbehrlich, werden sofort aufgenommen. Angebote unter „Bedeutender Nebenverdienst an Gregr's Annoncenbureau, Prag, Heinrichsgasse 19.“

Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine
 System „Krauss“
 D.R.G.M.

 Für Küche und Waschkhaus.

Little Wondre
 vorzüglicher
Luftdruck-Apparat
 (mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlensäure).
 Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei **Friedr. Wiedemann.**
 Dortselbst sind auch die patentierten **Wash-Maschinen** (System Krauss) lagernd.

Tschinkel's 416
Kaffee-Gries
 (gesetzlich geschützt)
 anerkannt
bester Kaffee-Zusatz
 nur
 zu beziehen von dem alleinigen Erzeuger
Tschinkel
Laibach
 und seinen Vertretungen.

A. Kleinschuster
 offeriert 4177
Delicateß-Kartoffel pr. Ko. 10-h, 50 Kilo aufwärts ins Haus gestellt,
Sellerie u. sonstiges Gemüse, Münchner Bierrettig, Schwarzwurzel.

Zu vermieten
 Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel.** 2659

Darlehen
 von 300 K aufw. zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditfäh. Personen ohne Vorpfand u. Vermittlungshonorar. Nichtanon. Off. mit Retourmarkte unt. „Sofortige Erledigung“ hauptpostlagernd Graz. 257

Trauer- und Grab-Fränze
 mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.**

Kaffee
 nach neuestem
Heissluftröstverfahren
 geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb **Karl Kneissl, Saaz, Import- und Versandthaus.**

WOHNUNG
 Nagysstraße, mit 2 Zimmer und Zugehör an eine ruhige Partei zu vergeben. Anfr. **C. Bros,** Hauptplatz. 356

Sonnseit. Hofwohnung
 hochebenendig, bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett, Küche, Balkon, Wasserleitung und Zugehör vom 1. März an zu beziehen. Anfrage bei **Dr. Eduard Glantschnigg, Mariengasse 10.** 129

Wohnung
 1 großes und 1 kleines Zimmer, Küche, Keller, gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, bis März oder April zu vermieten. Anfrage in der **Bew. d. Bl.** 485

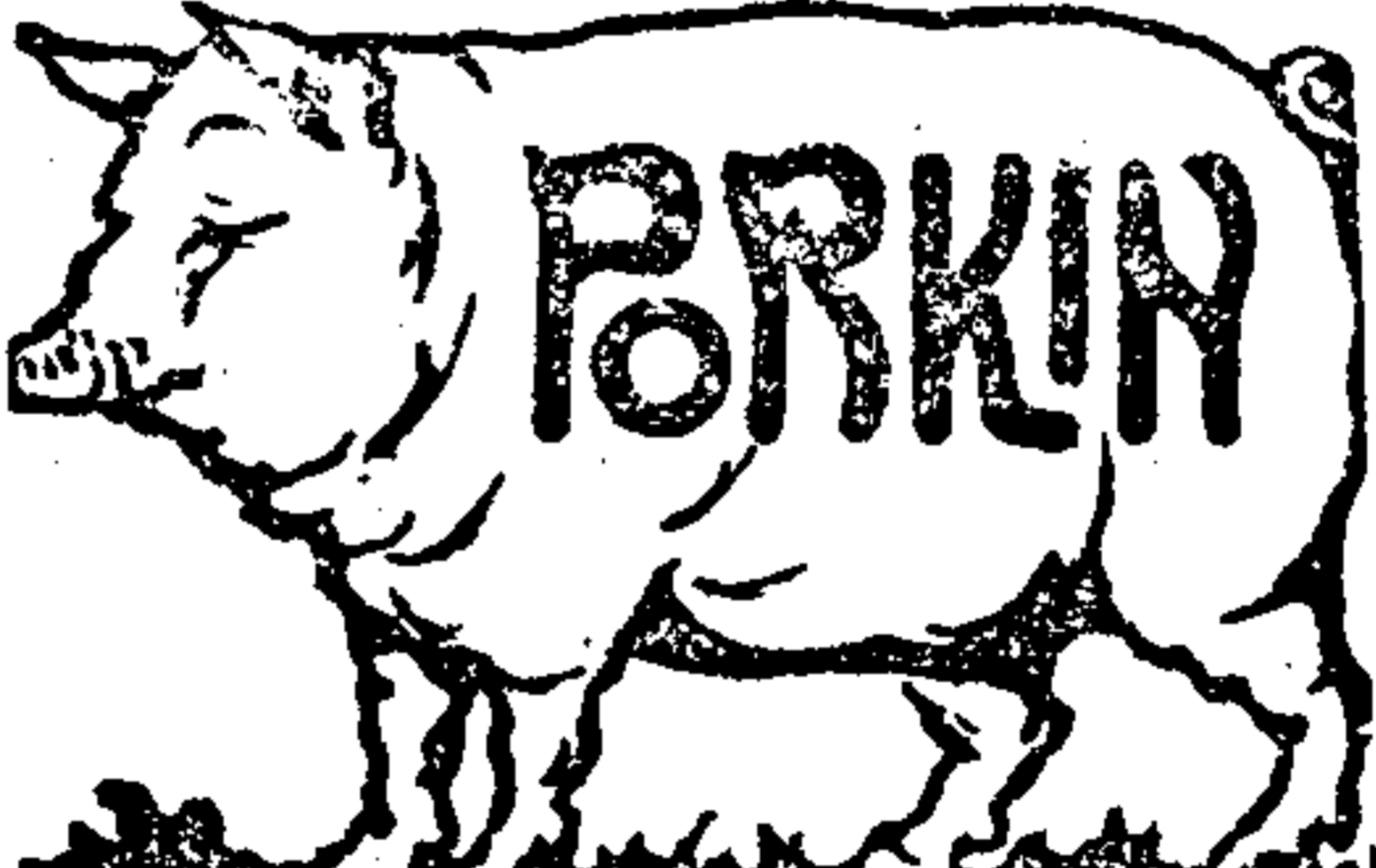
Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32,** bringt ein gesetzlich geschütztes **Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung** in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2067

Elektr. Taschenlampe.
 5000 Beleuchtungen. Vollkommen gefahrlos. Diese Lampe kann man jahrelang benützen, da man die Batterie, wenn sie ausgebrannt ist, durch eine neue ersetzen kann. Preis K 3.—, Ersatzbatterie K 1.—. Sensationelle Neuheit! **Elektra magica** mit 6 Bilder-Serien K 5.50.
Ein neues Musikinstrument!

Trompeten Mundharmonika
„Orchestra“ mit Uhrwerk, vereinigt in sich 5 Instrumente: Mundharmonika, Wirbeltrommel, Pauken, Glodenspiel, Horn. Smit. von Militärmusik. Ein Druck auf betr. Taste u. der schönste Trommelwirbel erklingt abwechselnd mit Glodenspiel, großer Trommel, indem man auf der Trompete einen schönen Marsch bläst. Diefelben Effekte erzielt man beim Vortrag v. Weibern, Tänzen. Preis komplett vernickelt, mit Kiste K 8.50 geg. Nachnahme durch **Neuh.-Vertr. M. Rundbakin, Wien IX/1, Berggasse 4.**

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen
 in grosser Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei **A. Kleinschuster, Marburg, Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8.**

Es bleibt dabei!
 Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife**
 v. **Bergmann & Co. in Presden-Teitschen a/S.** (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Sautunreinigkeiten** und **Sautauschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Flechten, rote Fleck, Blüthchen** zc. à Stück 80 h bei **Drog. M. Wolfram und Karl Wolf** in Marburg. 1100

Mastmittel

BRKIN
 für Schweine

Pecusol

PECUSIN
 für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 1/2 Ko. 30 Heller.
Pecusol
Vieh-Wasch-Extrakt, Waschheil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller. Ungemischt nicht zu verwenden. 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1 Krone franko für 5 Kr.
 Erzeugung chem. Produkte: **Wien, IX., Bleichergasse 6.** 1603
 Depots in Marburg: **Jr. Temerl, Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber, Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos. Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur Weingerl.**

Frische Luft
 ist in jedem Krankenzimmer unbedingt erforderlich. Das beste Zimmer-Erfrischungsmittel ist die **Fichtennadel-Essenz** aus der Drogerie des
Max Wolfram
 Marburg.

Heirat! Aetzbaren Herren (auch ohne Verm.) werd. häusl. erzog. Damen m. groß. Vermög. nachgew. Senden Sie nur Adresse an **Fortuna, Berlin S. W. 19.** 473

Gelegenheitskauf.
Bassend für Brautpaare. Elegantes, altdeutsches Schlafzimmer, moderne Sessel, Ottomane, Matratzen, Speistisch, Klavier-Drehschloß, Türverschaltung, Kitzlinger Madonna, Landschaften in prachtvoll. Rahmen, Pendeluhr, Spiegel, Küchenschirr, billig wegen Abreise. Graz, **Wielandgasse 22, 1. St. l.** 483

Ein eleganter
Salonluster
 ist zu verkaufen. Wo, sagt die **Bew. d. Bl.** 433

Ein hübsch
möbliert. Zimmer
 sonnseitig, mit separ. Eingang, vom 1. März zu beziehen. **Elisabethstraße 25, 2. Stock links.**

Suche
 für meine 2 Mädchen im Alter von 7 und 11 Jahren, sowie für einen Knaben, 9 Jahre alt, einen Kostplatz bei soliden Leuten, jedoch Knaben bei Partei allein. Offerte sind zu richten m. Preisangabe unt. „**J. R. W. Nr. 100**“ postlagernd **Radkersburg.** 503

Junge Witwe
 sucht Stelle als Wirtschafterin. Anfrage in **Bew. d. Bl.** 486

Gewinnstscheine
 von
3% Bodenkredit-Losen
 Em. 1880
 für 108 Ziehungen b. zum Jahre 1930 gültig.

Jedesmal Haupttreffer **K 90000**
 4 Ziehungen jährlich, nächste schon am **15. Februar 1904.**
Kassapreis 83 K per Stück
 1 Stück gegen 30 Monatsraten à Kronen 3.25
 3 Stück gegen 30 Monatsraten à Kronen 9.65
 5 Stück gegen 30 Monatsraten à Kronen 16.—
 Sofortiges alleiniges Gewinnrecht in den Gewinnziehungen nach Bezahlung der erste Rate. 472

Verloofungsanzeiger **„Neuer Wiener Merour“** kostenfrei. Wechselstube
Otto Spitz, Wien
 Stadt, Schottenring 26.

<p>Magister Pharm. KARL WOLF Marburg a. D. gegenüber Postgasse</p>	<p>Zur Verteilung des heilsamen, herrlichen Duftes des Nadelholzwaldes in Wohnräumen, Kinder- und Krankenzimmer verwende man den als vorzüglichst bekannten</p> <h2 style="font-size: 2em;">Coniferen-Sprit.</h2> <p>1 Flacon 90 Heller.</p>	<p>Adler-Drogerie mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Herrengasse 17, gegenüber Postgasse</p>
---	--	---

Kasino-Restaurations Fasching-Dienstag, !! Elite-Maskenball !!

den 16. Februar:

Die Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Max Schönherr**.
 Entree 70 kr. Damenmasken-Entree 50 kr.
 Arthofer, Kasinorestaurateur.

Für exquisite Küche und nur vorzügliche Getränke ist bestens gesorgt.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

✠

Elise Fischer geb. Rieser gibt im eigenen, im Namen ihres Sohnes **Josef Fischer**, ihrer Schwiegermutter **Josefine Winterleitner** verw. Fischer sowie der übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerze Nachricht von dem unersetzlichen Verluste ihres innigstgeliebten, teuren Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Fischer

Sekretärs des Handelsgremiums in Marburg,

welcher Mittwoch, den 10. d. M. um 8 Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im Alter von 45 Jahren selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Heimgegangenen wird Freitag, den 12. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Sterbehause, Volksgartenstraße Nr. 20, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Samstag, den 13. d. um 10 Uhr vormittags in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.
 MARBURG, den 10. Februar 1904.

H. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

✠

Die Vorstehung des Handelsgremiums in Marburg gibt geziemend Nachricht von dem Hinscheiden ihres verdienstvollen Sekretärs, des Herrn

Karl Fischer

welcher Mittwoch, den 10. d. M. um 8 Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 12. d. Mts. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Volksgartenstraße 20 aus, statt und die geehrten Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
 MARBURG, am 10. Februar 1904.

Der Obmann des Handelsgremiums: **Alex. Starkel.**

Café Rathaus

ist nach jeder größeren Unterhaltung

die ganze Nacht geöffnet.

Guter Kostplatz | Schöne billige Wohnung

für einen Studenten. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 519 mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1. April an zu vermieten. Anfrage **Tegetthoffstraße 77, Tabaktrafik.** 510

Würfelgerm per Würfel 4 Heller

sicherster Backerfolg!

Haupt-Niederlage für Marburg bei Herrn **Alois Quandest**, Herrengasse Nr. 4.
 General-Repräsentant: **Karl Zaunschirm**, Graz, Annenstrasse 9, Telefon 189.

Danksagung.

Die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, welchen wir durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Kindes

Rudolf

erlitten, wie die schönen Kranzspenden und insbesondere die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse des nun in Gott ruhenden Kindes haben uns mit tiefstem Dank erfüllt, welchen wir hiemit allen werten Freunden und Bekannten zum Ausdruck bringen.

Marburg, am 10. Februar 1904.

Familie Giegerl.

Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme der Arbeiten beim Neubau eines Wohnhauses und einer Kapelle in der Landes-Kuranstalt **Hohitsch-Sauerbrunn.**

Wegen Uebernahme der bezüglichlichen auf zusammen 79.862 K berechneten Arbeiten sind die Offerte bis längstens 19. Februar beim Landes-Bauamt in Graz einzureichen. 435
 Näheres siehe Marburger Zeitung vom 7. u. 9. Februar l. J. Landes-Bauamt Graz. **Rosmann m. p.**

Einladung

zu dem

Sonntag, den 14. Februar l. J. stattfindenden

Hochrücken-, Blut- und Leberwurst-Schmaus

in

Vogt's Gasthaus „zu Neudorf“

in Neudorf.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll **Franz Vogt.**

Buch sehr gut erhalten, ist wegen Abreise zu verkaufen Kolonie, Ebelgasse 6, I. St. rechts.

Haus-Ball „roter Zigel“ **Wohnung** 347

Sehr schöne **Wohnung** zu vermieten ab 1. April, **Tegetthoffstraße 7**, besteh. aus 4 großen u. einem kleinen Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, versehen mit Gasleitung. Anzufragen bei **G. S. Darisq.** 524

Alle P. T. Gäste, Freunde, Bekannte und Fräuleins, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden gebeten, von dieser Einladung Notiz zu nehmen. 518
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 kr. Achtungsvoll **Newald.**

Sehr schöne 773

Wohnung im 3. Stock, Nagelstraße 10, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab 1. März zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin.